Internet-Museum für den Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin

Autor(en): **Stohler, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **65 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

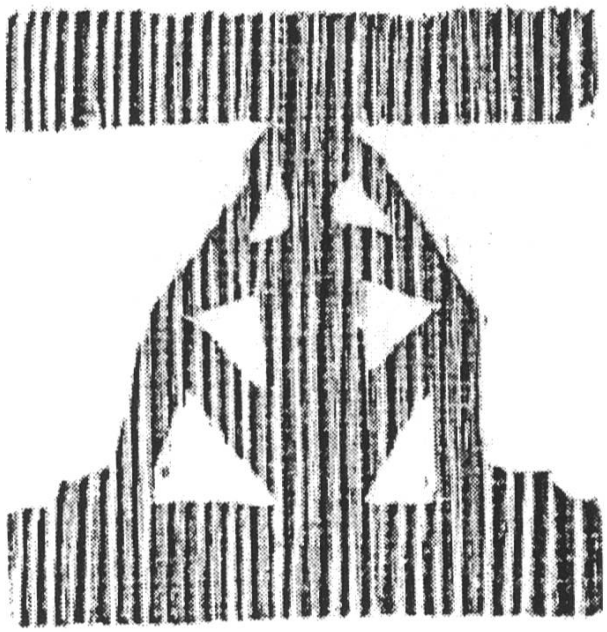
http://www.e-periodica.ch

Martin Stohler

Internet-Museum für den Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin

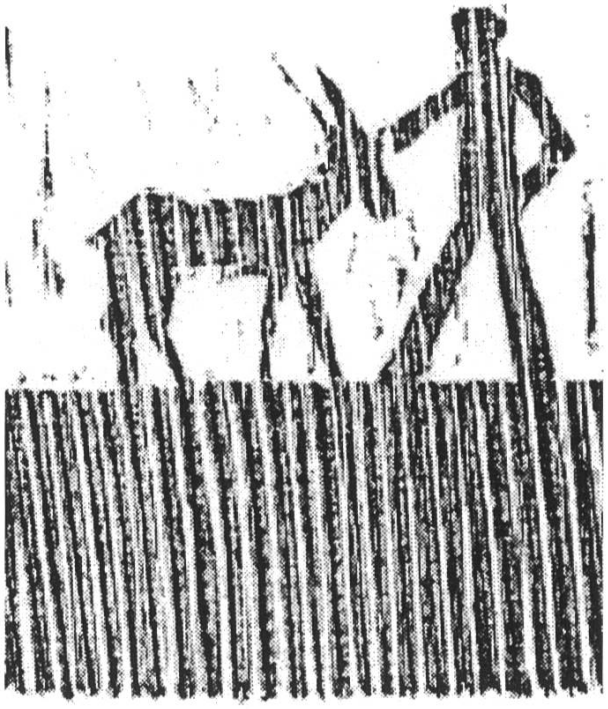
Am 16. August feierte der Bildhauer Fritz Bürgin seinen 83. Geburtstag. Am Tag zuvor öffnete das virtuelle «Fritz Bürgin Museum» erstmals seine Tore.

Am 16. August konnte der Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin seinen 83. Geburtstag feiern. Bürgin, der lange Jahre in Bubendorf wohnte und wirkte, lebt seit einiger Zeit in Rüttihubelbad bei Walkringen (BE).

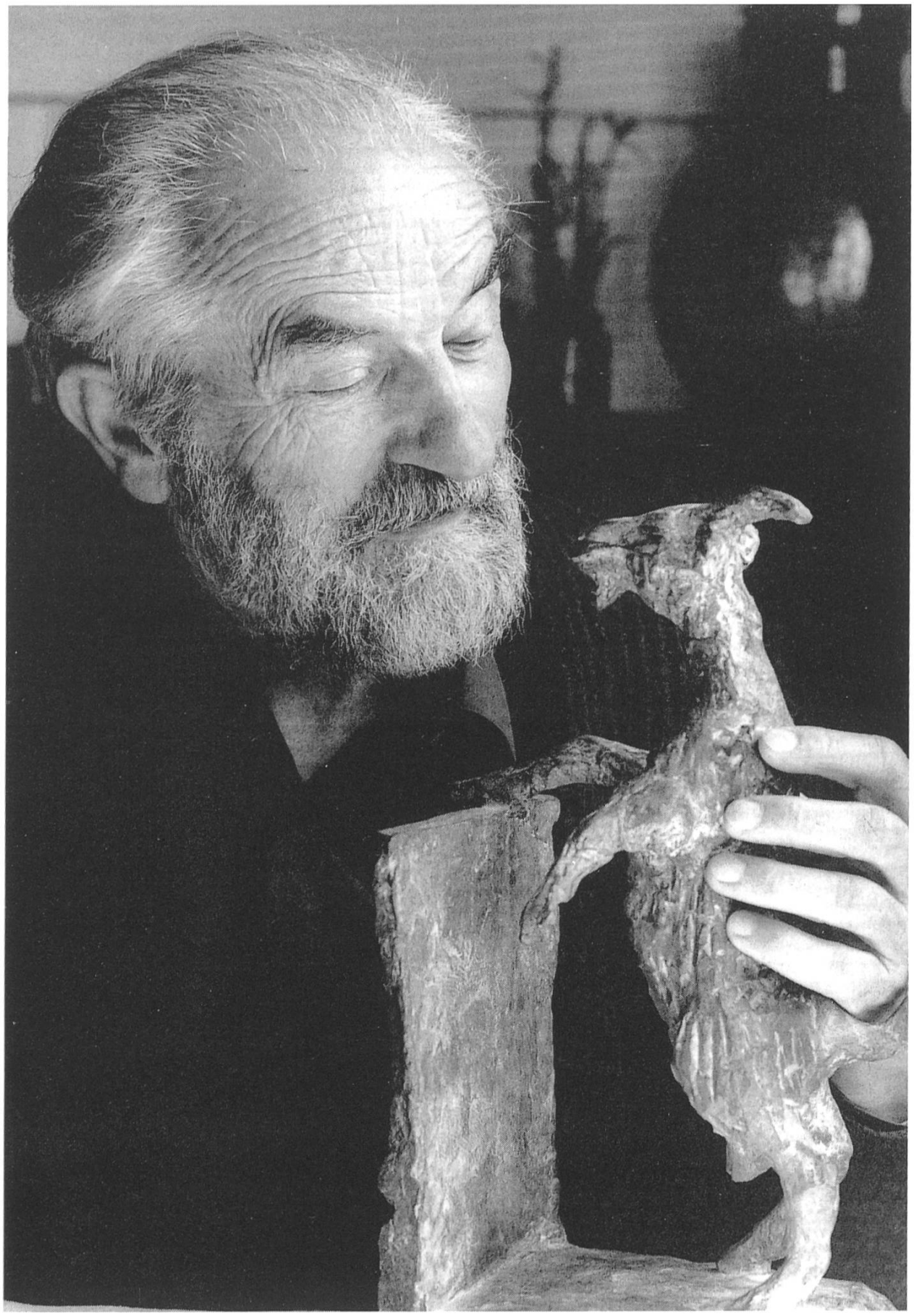


Seinen Weg als Künstler suchte Bürgin in den dreissiger Jahren zunächst als Gehilfe von Walter Eglin, der ihn mit der Kunst des Holzschnitts vertraut machte. Anfang der vierziger Jahre zog es Bürgin dann aber zur Bildhauerei.

Seine ersten Skulpturen schuf er als Autodidakt, 1951 ermöglichte es ihm dann ein eidgenössisches Stipendium, ein Jahr lang die Bildhauerschule von Germaine Richier in Paris zu besuchen. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich schuf Bürgin den 1953 eingeweihten Uli-Schad-Brunnen in Oberdorf. In den folgenden Jahren entstanden zahlreiche weitere Werke (darunter der prächtige «Coq» im Innenhof der Universität Basel), die öffentlich zugängliche Orte im Baselbiet und in Basel schmücken. Wiederholt waren an Ausstellungen aber auch freie Arbeiten Bürgins zu sehen, unter anderem Reliefs, die er mit grosser Meisterschaft aus Kupferblechen trieb.



Eine Retrospektive seines reichen Schaffens, zu der ein Katalog mit einem Text zu Bürgins Leben und Werk von Alfred Oberer erschien, fand im Herbst 1992 in den Räumen des Ateliers für Bild und Rahmen von Philipp Mohler in Liestal statt. An der Liestaler Skulpturen-

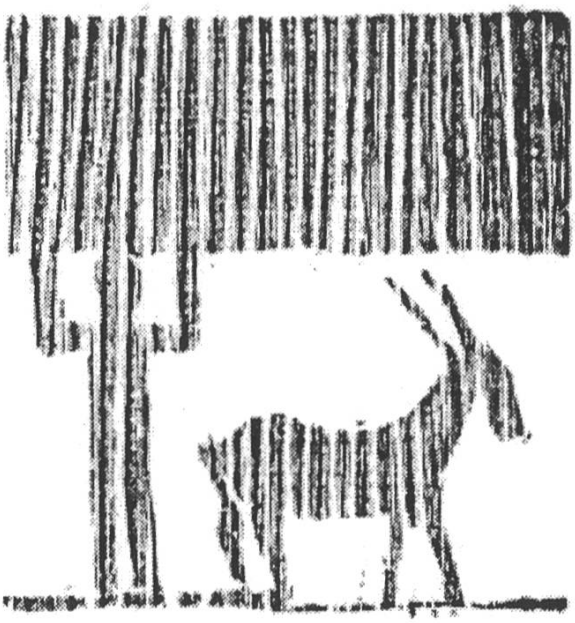


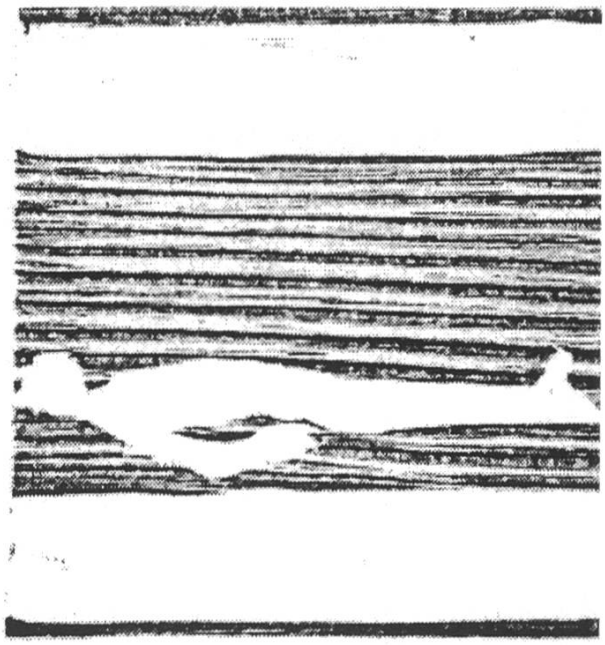
ausstellung von 1997 war Bürgin mit der Plastik «Sturmvogel» vertreten.

Wenn es um Fritz Bürgin in den letzten Jahren auch stiller geworden ist, so ist er mit seinen Werken weiterhin präsent. Oftmals fehlt bei ihnen aber jeder Hinweis auf den Künstler, der sie schuf. Hier möchte das «Fritz Bürgin Museum», das unter der Adresse http://www.geocities.com/fritz_buergin_museum am 15. August erstmals seine virtuellen Tore im Internet öffnete, Abhilfe schaffen. Das Museum, das von Martin Birchler und Martin Stohler begründet wurde, umfasst zwei Dauerausstellungen sowie einen «Raum», in welchem zeitlich begrenzte Sonderausstellungen zu sehen sind.

Die eine der beiden Dauerausstellungen bietet einen Querschnitt durch Bürgins Schaffen, während die andere seine zahlreichen Werke im öffentlichen Raum vorstellt und zu Streifzügen durchs Baselbiet einlädt.

Die zeitlich begrenzten Sonderschauen sollen zudem weniger bekannte Seiten von Bürgins Schaffen vorstellen und es erlauben, auf gewisse Aspekte seines Werks näher einzugehen. Die erste dieser wechselnden Sonderschauen ist vier Holzschnitten gewidmet, mit denen Bürgin 1953 eine Episode aus Carl Spittelers «Olympischem Frühling» illustriert hat. Kommende Sonderschauen werden sich mit Bürgins Sicht des Verhältnisses Mensch-Natur befassen oder einzelne Werke in einen grösseren Kontext stellen.





Vier Holzschnitte zu einer Episode aus Carl Spittelers «Olympischer Frühling» (1953), die in der ersten Sonderausstellung des Internet-Museums besprochen werden.

Der Bildhauer Fritz Bürgin (Foto: Christian Roth)